Pünktchen auf dem i

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wasdrauswurde

Aus dem Leitgedanken eine Philosophie ...
Aus der Ehe eine Zweierkiste ...
Aus der Schuhmacherei eine Absatzbar ...
Aus dem Trödelladen eine Second-Hand-Boutique ...
Aus dem Coiffeur ein Hairstylist ...
Aus dem Vertreter ein Repräsentant ...
Aus dem Dicken ein Vollschlanker ...
Aus dem Armen ein sozial Schwacher ...
Aus der Luftverpestung Schadstoffemissionen ...
Aus der Gaststätte eine Raststätte ...
Aus der Traurigkeit Trauerarbeit ...
Aus Spenden Sponsoring ...
Aus wortloser Verständigung die nonverbale Kommunikation ...

Lothar Kaiser

Gesetzlich zusammengegeben

Im Juli 1869 fand in München vor dem königlichen Landgericht links der Isar die erste Ziviltrauung statt, zelebriert durch einen Stadtrichter. Die Neuerung erregte Aufsehen. Aber seit dem 1. Januar 1876 waren dann in ganz Deutschland die Eheschliessung und die Führung der Zivilstandsregister nach der formellen Seite von der Kirche losgelöst. München erhielt ein Standesamt am Petersbergl, und am 3. Januar 1876 sah, wie die Chronik berichtet, «eine grosse Menschenmenge die erste standesamtliche Trauung in München. Der königliche Stabsarzt Dr. Max Anderl und Fräulein Karolina Leutner gaben sich das feierliche Jawort. Ihre Namen wurden als Nummer 1 in ein dickes schweinsledernes Buch eingetragen.»

Besonders gefiel den Münchnern die Inschrift über der Tür des Standesamtes: «Was sich verbinden will fürs Erdenleben / Wird durchs Gesetz zusammen hier gegeben. / Und wie Geburt und Tod im Lauf der Zeit / Geschlecht allmählich um Geschlecht erneut / An dieser Stelle wird es eingetragen / Zu Urkund und Gedächtnis spätren Tagen. / So geht allhier Altmünchen ein und aus / Gott segne es und schütze dieses Haus.» *wt.*

Matt-Scheibchen

«Er gehört zu denen, die nach einem durch eine Drehtür gehen und vor einem herauskommen.»

*

«Besser grosse Autos als kleine Panzer.»

wr

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 6. November!

Äther-Blüten

In einem Gespräch über die Füsse im Seniorenmagazin «Moderato» sagte der Hausarzt: «Me mues halt d Füess i d Händ näh – jede Tag emal!»

Ohohr

Zivil genügt!

Der beherrschende Einfluss der Kirche auf die Eheschliessung ist seit der Französischen Revolution durch die Konkurrenz der Ziviltrauung geschmälert worden. Immerhin bleibt, wie der Volkskundler Richard Weiss feststellte, der kirchliche Trauungsakt der eigentliche Mittelpunkt der Hochzeitsbräuche, selbst in unkirchlichen Kreisen.

Nicht so feierlich beim Lehrer und Stadtrat Erhard Jöst in Bad Mergentheim, der vor Jahren seine Eheschliessung mit einem Zitat von Heinrich Heine kundgetan hatte: «... und fehlt der Pfaffensegen dabei, die Ehe wird gültig nicht minder.» Nach dieser Formulierung in der Heiratsannonce wurde der Pädagoge in seiner Heimatstadt nicht nur in Leserbriefen heftig kritisiert, sondern wartete auch vergebens auf seine längst fällige Ernennung zum Beamten auf Lebenszeit. *G.*

Pünktchen auf dem i

Wussten Sie schon ...

... dass für Eheleute, die mit mehreren Kindern in den Urlaub fahren, *jeder* Urlaub ein *Aktivurlaub* ist? *wr*

Gesucht wird ...

Sie haben bestimmt erraten, dass der auf Seite 40 gesuchte Dramatiker
Arthur Miller
(geb. 1915) heisst.
Er war verheiratet mit Marilyn Monroe (1926–1962).

Auflösung von Seite 40: Es folgte **1. g4+! Kxg4 2. Df4+ Kh3** (oder 2....Kh5 3. Dg5 matt) **3. Dg3 matt.**

Spruch der Woche: «Ich kann ohne mich nicht leben.» *wr*